

Von den Feierlichkeiten zur Einweihung der Löttschbergbahn

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 27

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

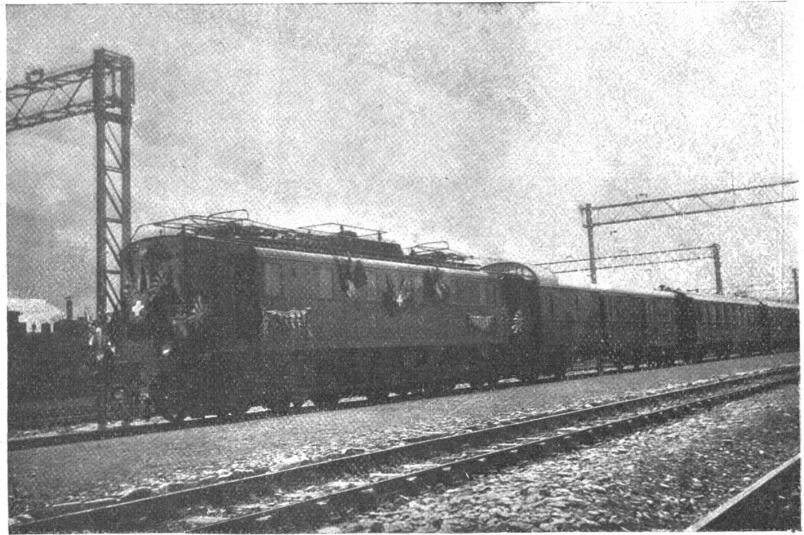
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gleichen Teilen Kurgäste und Passanten zwischen Deutschland und dem Berner Oberland befritten. Als dann die Bahnen gebaut wurden, die den Fura bei Olten und bei Biel durchkreuzen, nahm Solothurn und mit ihm der Weißenstein als Durchgangsort ab. Seit einigen Jahren ist dann durch die Weißensteinbahn, die Münster mit Solothurn verbindet, wieder etwas mehr Passantenverkehr in diese Berge gekommen. Immerhin ist von den Bahnstationen bis auf den Weißenstein noch eine Steigung von 500 Metern zu überwinden. Für eine entworfene Bergbahn Oberdorf-Weißenstein fehlt, wie man mir gemächlich versicherte, nur noch die Finanzierung.

Auf alten köstlichen Zeichnungen aus den zwanziger Jahren, die den Hügel mit dem Haus und dahinter die Berner Alpen zeigen, sieht man, wie vornehme Herrschaften, die Damen mit lang hängenden Hutschleifen, die Herren im Frack und Zylinder, in der Nähe der Weißensteiner Kuhherden lagern. Sachlichere Auskunft geben die Fremdenbücher, die von 1818 an erhalten sind und deren Durchblättern einen eigentümlichen Reiz gewährt. Ich fand darin den Namen meines Großvaters aus dem Jahre 1873, und den meines Urgroßvaters aus dem Jahre 1846. Ich habe sie beide nicht gekannt. Gott hab' sie selig! In diesen vergilbten Büchern stehen hohe und höchste Herrschaften neben schweizerischen Sängerbänden, Turnvereinen und Aelperinnungen. Hier war Albert von Sachsen, und hier hat König Jérôme, nachdem er in Westfalen ausgespielt, den Humor befehen, sich als



Von der Einweihung der Löttschbergbahn: Der Löttschbergzug.
(Phot. E. Sontanelaz.)

„Rentier“ einzuschreiben. Folgende Verse dagegen, die den ersten Jahrgang eröffnen und, wiewohl harmlos nichtig, doch besser sind als alle von 1818—1911 hineingeschriebenen zusammengenommen, ruft der Aelpler dem Talbewohner zu:

He! da unten tief im Tal Euch so breit zu machen!
Lebt ja da so eng und schmal, muß recht drüber lachen.
Und Ihr meint, wir seien dumm, wohl, Ihr seid mir Leute,
Schmurrig, drollig um und um, nur nicht recht gecheute!

Dr. E. Eckert.

Don den Feierlichkeiten zur Einweihung der Löttschbergbahn.

Berauscht sind die Festlichkeiten, verhallt der vielfältige Böllerschall aus Tälern und Schluchten unjeres Bernerlandes, und die Ehrengäste haben sich nach allen Windrichtungen verzogen. Eines aber ist geblieben; und das sind die schönen Erinnerungen an gehobene Stunden und das Werk, um dessentwillen die Feste gefeiert wurden; dessen glückliches Gelingen aber ein Extrablatt in der bernischen und schweizerischen Geschichte für alle Zeiten einnehmen wird. Bereits haben die regelmäßigen Probefahrten auf der ganzen

Linie begonnen und in einem Monat schon sollen die schweren internationalen Schnellzüge über die Bietschbachbrücke rasselnd; dann hat sich Land und Volk bereits an das Neue gewöhnt und wird nicht mehr viel Aufhebens davon machen. Aber eben der Erinnerung wegen, und weil es in einer Zeitschrift, die am Jahresende ein Spiegel bernischen Lebens und Schaffens zu sein sich bestrebt, nicht fehlen darf, wollen wir heute anhand einiger Bilder die Löttschbergfeier in knappen Zügen an uns vorübergehen lassen.

Nachdem am Freitag, den 27. Juni, der bernische Große Rat und vorher schon die schweizerische Bundesversammlung eine Besichtigungsfahrt durch den Löttschberg unternommen hatten, fand am folgenden Samstag die offizielle Eröffnungsfeier statt, zu welcher der bernische Gemeinderat eine große Zahl in- und ausländischer Gäste geladen hatte. Um die Feier auch in weitere Kreise dringen zu lassen, und sie mit dem Gedanken einer großen Arbeitsvollendung vertraut zu machen, wurde der bernischen Schule ein Freitag bewilligt. Die Bureau der Gemeindevverwaltung blieben geschlossen und die kantonalen und die eidgenössischen Gebäude erhielten Flaggen Schmuck.

Es regnete in Strömen, als am Samstag morgen der Bundesrat, die auswärtigen Gäste, die Leiter des Löttschberg-Unternehmens, das diplomatische Korps, die Presse mit den übrigen Geladenen sich zum Bahnhof begaben, um in zwei Sonderzügen nach Brig zu fahren. Aber einige optimistisch gestimmte Wetterpropheten wollten in der vergangenen Nacht klaren Sternenhimmel gesehen haben, und so



Von der Einweihung der Löttschbergbahn: Der Empfang in Frutigen.
(Phot. E. Sontanelaz.)



Von der Einweihung der Lötschbergbahn: Der Empfang in Brig.

blickten wir mit hoffnungsvollen Augen zum Himmel empor, damit den Wunsch verbindend, Petrus möge uns wenigstens mit seinem Raß verschonen. Und es geschah. Das Wetter hielt sich während der ganzen Reise leidlich, wenn auch die Gipfel der Berge unter Reuschnee lagen oder vom Nebel verdeckt wurden.

Die Sympathiegebungen setzten schon bald nach Kehrsatz, auf der Fahrt durch das landschaftlich reizvolle Gürbetal, ein. Tüchererschwenken, Händewinken und Böllererschüsse empfingen überall den im Schnellzugstempo ausreisenden Zug. In Thun aber war großer Empfang. Am beflaggten Bahnhof hatten die jugendstrammen Kadetten Aufstellung genommen und eine Spalier bildende Armbrustschützengruppe gemahnte an vergangene Zeiten. So wurde sinnig die alte und neue Zeit veranschaulicht, und während ein Musikcorps den schneidigen Begrüßungsmarsch spielte, verteilten liebeliche Ehrenjungfrauen den Gästen Alpenrosen und vermittelten ihnen so den ersten Gruß der Alpen. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Zug unter Fahnenerschwenken, Musik und Abschiedsrufen Spiez zu, wo die Maschinen als Vertreterinnen der alten Dampfkraft den neuen Lötschberglokomotiven und so dem modernen Kraftmittel der PS. mit Volt und Ampere weichen mußten.

In Spiez begrüßten uns „tausendwöchige“ hübsche Oberländerinnen in der kleidsamen Bernertracht und kleine, rotbackige Sennenbuben, indem sie Blumen in Hülle und Fülle austeilten. Nachdem die reich und geschmackvoll bekränzten «Powerfull Lötschberg Elektrics» dem Festzuge vorgespannt waren, ging's in großartiger und ruhiger Fahrt Frutigen, der Bergstation zu. Überall hatten die Stationen Festschmuck angelegt und Böllererschüsse begrüßten die durchfahrenden Festteilnehmer. In Frutigen, wie auch in Randersteg, erwartete die Gäste ein wahrhaftes Büni in Form eines kalten Buffets und Ehrendamen kredenzten die Becher. Daß auch Musik- und Gesangsvereine mit hübschen Darbietungen nicht fehlen durften, versteht sich von selbst, ebenso daß Blumen von erwählten Jungweibchen verteilt wurden. Dann fuhr der Zug auf der an Kunstbauten reichen Nordseite nach Randersteg, dabei zeigte sich so recht, wie großartig die landschaftlichen Reize der durchzufahrenden Strecke sind. Sie stehen denjenigen der bis jetzt als einzig in ihrer Art dastehenden Route der Gotthardbahn in keiner Weise nach, denn einfach überwältigende Eindrücke prägen sich dem Reisenden auf dieser Fahrt ein. Auch auf den hier passierten Stationen wurde der Zug von der Bevölkerung aufs freundlichste begrüßt. In Randergrund gab sogar ein kleines „Gizi“ seine Freude ob der neuen Bahn

damit kund, daß es lustig neben ihr her hüpfte, und so dem Werke sein Kompliment machte.

Auf dem Bahnhof Randersteg waren unter anderem auch ehemalige «Minatori» im Arbeitskleid erschienen, welche von Herrn Direktor Kunz der B. L. S. und Herrn Dr. Biehly in einer wirkungsvollen Ansprache begrüßt wurden. Ersterer überreichte ihnen mit warmen Worten, in denen er der 25 Kameraden und Arbeitsgefährten gedachte, die bei Einbruch der Rander in das Tunnelinnere den Heldentod der Arbeit fanden, einen wundervollen Kranz, den sie auf das Grab der Verunglückten legen sollten.

In knapp 13 Minuten unterfuhren wir in absolut ruhiger Fahrt das Massiv der Berner Alpen, um auf der Walliserseite ins rauhe, aber romantisch schöne Lötschental zu gelangen. Hier erwartete uns heller Sonnenschein und brachte mit einmal eine erhöhte Stimmung unter die Gäste.

Waren schon die Empfänge bis hierher überaus herzlich schön und rührend, so war die Aufnahme, die uns die Lötschentaler in Goppenstein boten, sicher das Schönste und hat auf alle einen geradezu überraschenden Eindruck gemacht. Große, stämmige Soldaten, in roten Uniformen und hohen Tschakos aus der Zeit des Königreiches Neapel mit ihrer Regimentsfahne, bildeten auf dem Bahnsteig, der fast einer Festung gleich, Spalier. Die Lötschentalerinnen in der einheimischen Tracht verteilten Enzianen und Alpenrosen und mit einfachen, zu Herzen gehenden Worten gab Herr Grobrat Not seiner Freude und der Dankbarkeit des Lötschentales für seine Erbschließung Ausdruck. Entblühten Hauptes wurde die schweizerische Nationalhymne in Begleitung der Goppensteiner Musikkapelle von den Anwesenden gesungen. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um uns innert einer halben Stunde nach Brig zu führen.

Wie großartig und lieblich zugleich war die Begrüßung auf dem Bahnhofplatz in Brig, wo vierzig alte Seidenfahnen aus allen Teilen des Oberwallis im Bergwind schlugen und knisterten, die schönsten Mädchen und Frauen des Tales im alterwürdigen Hochzeitskleide ihrer Voreltern, die neue Welt grüßten, die sich ihnen aufst. Interessant war das Spiel der Männer und Jünglinge welche die Schwegelpfeifen bliesen. Und dann die Begrüßung im Riesenhof des alten Stockalperpalastes! Einen Genuß seltener Art bereitete eine Choraufführung, die von einem Chorherrn dirigiert und durch ein Orchester unterstützt wurde und die das Friedenswerk des Lötschbergbahnbaues verherrlichte. Auch des vom Staatsrat des Kantons Wallis und von der Stadt Brig offerierten Dinners sei gedacht und des guten „Wallisers“, der Leib und Seele erfrischte und stärkte.

Nur zu bald rückte die Stunde heran, wo es hieß, von dem gastlichen und überaus stimmungsvollen Brig Abschied zu nehmen und der alten Muzenstadt sich zuzuwenden. In vier Extrazügen, von 2.50 bis 3.50 Uhr, fuhr der Zug nach Bern zurück, wo ihrer im großen Kasinoaal ein opulentes Bankett und fünfzehn wohlgelesene Reden warteten, die bis nach Mitternacht dauerten und endlich durch die Lieder der Berner Liedertafel ersetzt wurden. Erst gegen die erste Morgenstunde des Sonntags wurde die offizielle Feier für ein Werk als geschlossen erklärt, dessen Bedeutung in den weiteren Kreisen des Volkes noch unklar ist, das aber als eine verkehrspolitische und allgemein wirtschaftliche Notwendigkeit empfunden wurde, und deshalb auf eine Zukunft hoffen läßt, die eine mächtige Entwicklung für unser Vaterland ermöglicht.